

KREIS SIGMARINGEN 30. September 2021, 11:49 Uhr

Solidarität von Herz zu Herz mit Brustkrebspatientinnen

Frauen aus Stetten am kalten Markt und Trochtelfingen nähen Herzkissen und Drainageetaschen für an Brustkrebs erkrankte Frauen. Männer können auch betroffen sein. Die Herzkissen sollen nicht nur eine physische, sondern auch eine psychische Therapie für Betroffene sein. Am 1. Oktober ist Weltbrustkrebstag.



Frauen nähen Herzkissen und Drainageetaschen für Brustkrebspatientinnen als Zeichen ihrer Solidarität (von links): Luise Mücke aus Trochtelfingen, Sieglinde Neusch und Maria Laubhahn aus Stetten am kalten Markt, Annette Greiner und Rosemarie Seltmann aus Frohnstetten und Evi Clus, Leiterin der Selbsthilfegruppe für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen, Gruppe Gammertingen-Sigmaringen, sowie Ansprechpartnerin für betroffene Menschen. | Bild: Sandra Häusler

VON SANDRA HÄUSLER

Es sind nur knapp ein Quadratmeter Baumwollstoff, wenige Meter Nähseide und einige Gramm Füllwatte – doch die Herzkissen der „Nähfeen“ aus Stetten am kalten Markt und Trochtelfingen sind ein Geschenk von Herz zu Herz und ein sichtbares Zeichen ihrer Solidarität mit Brustkrebspatienten.

Jede achte Frau erkrankt

Am 1. Oktober ist Weltbrustkrebstag. Laut Statistik erkrankt jede achte Frau im Laufe ihres Lebens einmal an einem „Mammakarzinom“, der häufigsten Krebserkrankung bei Frauen. Brustkrebs betrifft nicht nur Frauen, rund 700 Männer in Deutschland erkranken pro Jahr daran. Früh erkannt, gibt es gute Heilungschancen. Die Diagnose, deren Verarbeitung und die nachfolgenden Therapien fordern die Patientinnen heraus. Vor der chirurgischen Entfernung des Tumors erhalten Brustkrebspatientinnen beispielsweise im Brustzentrum der SRH Klinik in Sigmaringen ein selbstgenähtes Herzkissen der „Nähfeen“. Die nähenden Frauen aus Stetten a.k.M. und Trochtelfingen legen in diese ehrenamtliche Aktion von Herz zu Herz das Versprechen einer Allianz, einer Solidarität mit den Erkrankten, um ihnen zu zeigen „Du bist nicht allein“ und ihre aufrichtigen Genesungswünsche.

Physische und psychische Therapie

Bei der chirurgischen Entfernung der Wächter-Lymphknoten und Achsellymphknoten auf der Seite der krebsbetroffenen Brust entsteht in der Achsel ein Hautschnitt. Wird das Herzkissen nach dem Eingriff mit seinen „langen Ohren“ als Polster in die Achselhöhle gelegt, können Wund- und Narbenschmerzen sowie Schwellungen gemildert werden. Viele Brustkrebspatientinnen nutzen ihr Herzkissen noch Jahre später bei Lymphstau, Schwellungen, für eine Entspannung des Nackens bei der Mittagsruhe oder als Reisebegleiter. Das Kissen kann auch gut im Auto unter dem Gurt getragen werden. „Die Herzkissen sind nicht nur eine physische, sondern auch eine psychische Therapie“ ist Evi Clus, Leiterin der Selbsthilfegruppe Gammertingen-Sigmaringen, stolz auf „ihre wunderbaren Näh-Feen“.

▸ Herzkissen

2006 hatte die dänische Krankenschwester Nancy Friis-Jensen die Idee der Herzkissen aus den USA mitgebracht. Sie rief das „Heart Pillow

Project“ ins Leben, entwickelte das Schnittmuster und verbreitete die Idee der Herzkissen – verschenkt von Herz zu Herz – für Brustkrebspatientinnen. Nancy Friis-Jensen’s Ziel ist, dass alle Patienten, die es benötigten, ein solches kostenloses Kissen erhalten. Ihr Traum ist, dass diese Kissen in der Zukunft nicht mehr gebraucht werden.

Seit zwölf Jahren in Stetten aktiv

1999 war in Stetten die Nähstube des Theatervereins eröffnet worden. Während zeitlicher Lücken in der Nähstube riefen Elke Dreher und Inge Letsch vor rund zwölf Jahren über die Selbsthilfegruppe für Menschen mit Krebs und Angehörige e.V. die Kissennähaktion ins Leben. Noch heute nähen Elke Dreher und Inge Letsch aus den Stoffresten der Herzkissen „Trösterle“ für Kinder, die in die Psychosoziale Krebsberatungsstelle Sigmaringen kommen. Wie die Mama, erhalten betroffene Familien symbolisch ein kleines Herzkissen. Mittlerweile nähen die Nähfeen in einem Anbau bei Sieglinde Neusch, der Leiterin der Selbsthilfegruppe der Menschen mit Krebs und Angehörige in Stetten. Die Herzkissen werden in den Kliniken über Evi Clus und ihre Selbsthilfegruppen für Menschen mit Krebs und Angehörige e.V., sowie in der Psychosozialen Krebsberatungsstelle in Sigmaringen verteilt. Maria Laubhahn aus Stetten ist für den Stoffzuschnitt der Herzkissen zuständig. „Der neuwertige Baumwollstoff mit freundlichem Muster muss bei 60 Grad waschbar sein“, erläutert sie. „Wir wollen, dass es schöne Kissen gibt“, begründen die Hobbynäherinnen. Die Stoffe werden meist gekauft, der Kauf von Sponsoren finanziell unterstützt. Für die Herzkissen sind die Initiatoren dennoch auch auf neue Sponsoren angewiesen. Annette Greiner aus Frohnstetten und Sieglinde Neusch sind ein Teil der „Kissenstopferinnen“, die die genähten Kissen mit weicher Füllwatte ausstopfen.

500 Drainagetaschen genäht



Mit Tränen in den Augen nahm die erste Patientin in der Frauenklinik Tübingen den genähten Drainagebeutel in Empfang. | Bild: Evi Clus

Seit kurzem näht Rosemarie Seltmann aus Frohnstetten Drainagetaschen für Brustkrebspatientinnen. Luise Mücke aus Trochtelfingen näht den größten Bedarf an Drainagenbeuteln und auch die Miniherzkissen für die Kinder. Die erste Drainagetasche mit Mohnblütenmotiv nahm eine junge Patientin in der Frauenklinik in Tübingen mit Tränen in den Augen in Empfang, erzählt Evi Clus bewegt. Mittlerweile sind bereits 500 Drainagetaschen an Kliniken übergeben worden.

Gute Lebensqualität ist möglich

Zwischen brustkrebsbetroffenen Frauen entstehe sofort eine Allianz und Verbindung hat Annette Greiner aus eigener Erfahrung festgestellt. „Du musst die Krankheit annehmen, Ja sagen“, unterstreicht die selbstbewusste, muntere Frau. „Die Krankheit macht auch stark. Sie gibt uns ein Stück Rückgrat“, bestätigt Evi Clus. Sie ist selbst seit 24 Jahren Krebspatientin. Man könne trotz der Diagnose Krebs ein lustiges, fröhliches Leben mit einer guten Lebensqualität leben, ist sie überzeugt. Natürlich bringe die Erkrankung auch traurige Schicksale mit sich, bekennt Evi Clus: „Aber so isch’s Leba.“



Evi Clus | Bild: Sandra Häusler

„Wie eine zweite Familie“

Evi Clus, Hermentingen, 72 Jahre, ist seit 24 Jahren selbst Krebspatientin. Sie ist Ansprechpartnerin der Selbsthilfegruppen für Menschen mit Krebs und ihrer Angehörigen e.V. in Gammertingen-Sigmaringen und Stetten a.k.M. Sie berät Krebspatienten und ist Mittlerin zwischen Ärzten, Kliniken und Patienten. Ihre Beharrlichkeit und ihr Engagement wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt.

Was raten sie neu erkrankten Brustkrebspatientinnen?

Neuerkrankte Brustkrebspatientinnen können sich durch andere Brustkrebsbetroffene Unterstützung holen bei den Selbsthilfegruppen für Menschen mit Krebs, bei mir oder in der Psychosozialen Krebsberatungsstelle in Sigmaringen. Oft ist der Umgang mit der Diagnose nicht nur für die Patientin selbst, sondern auch für Partner, Angehörige und Familie schwierig und ruft Unsicherheiten hervor, wie mit der Patientin umgegangen werden soll. Auf die gegenüberliegende Straßenseite auszuweichen, weil man nicht weiß, wie man mit der erkrankten Person sprechen soll, ist keine Lösung und prägt sie. Wir wollen den Patientinnen die Stärke vermitteln, die Krankheit anzunehmen und den Mut, dem Krebs die Stirn zu bieten. Nur einem kleinen Teil der Brustkrebspatienten

hilft eine Chemotherapie. Ich persönlich rate daher, vor Therapiebeginn eine Zweitmeinung einzuholen.

Was muss man sich unter einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit Krebs vorstellen?

Eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Krebs ist keine Jammertalgruppe. Wir wollen Betroffene und Angehörige in ihrer Erkrankung, Therapie, durch unsere Erfahrungen und begleitende Experten unterstützen. Wir bieten vielfältige Angebote, Veranstaltungen, Ausflüge, Vorträge, ja, es darf auch mal geweint werden. Aber der Humor gibt uns Kraft zu leben. Meine Patienten sind ganz nah an meinem Herzen und es kommt so viel zurück. Für mich sind sie wie eine zweite Familie.

Fragen: Sandra Häusler
